

Freie Presse

Verlagspreis: Die Abgabepostene Nonpareilzelle 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die vierseitige Kellerei-Zelle 2 Mk. — Für Vorbestellungen Sonderkonditionen
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie ist
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 2 — Mark,
bei Vorverkauf 1.75 bzw. 1.70.

Nr. 184

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Ludendorff

über den Friedensvertrag.

Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ veröffentlicht in diesem Blatte den Inhalt einer Unterredung, die er in Berlin mit Ludendorff hatte. Im Laufe des Gesprächs jagte Ludendorff folgendes:

„Ich habe mir über den Frieden niemals Illusionen gemacht. Er entspricht der Mentalität der Entente. Es ist ein sehr harter Friede, der wertwürdige Napoleonische Analogien aufweist. Aber die Härte des Vertrages schreckt mich nicht. Ich möchte sogar sagen, daß es für ein gesundes Volk eine Art Stahlbad bedeutet. Der härteste Punkt des Vertrages besteht in der Verhinderung der freien Entwicklung eines Volkes von sechzig Millionen auf seinem eigenen Boden, auf seinem bis jetzt freien Boden.“ Ludendorff klagte dann darüber, daß die Entente den Anschluß Deutschlands an Deutschland verhindert habe. Es gebe etwas, was stärker sei als jede menschliche Vereinbarung, und das seien die Naturgesetze. Ein Volk, wie das deutsche, sei ein notwendiges Element in der Organisation der Welt mit eigenen Gesetzen und eigenen Funktionen. Jeder Versuch, es zu unterdrücken, könnte nur die gegenteilige Wirkung hervorrufen. Die freie Entwicklung eines solchen Volkes in Freiheit legen zu wollen, müßte verhängnisvollerweise zu neuen Weltkriegen führen. Europa wird bald die Ueberzeugung gewinnen, daß es in seinem ureigensten Interesse liegt, Deutschland neu aufzubauen, und an diesem Aufbau müßte sich Italien vor allen anderen beteiligen, „denn“, so fügte er hinzu, „der Krieg ist nicht bloß von Deutschland und Österreich-Ungarn verloren worden, er ist vom ganzen Dreieck verloren worden.“

Ludendorff sagte weiter, es sei unlegbar, daß bis jetzt fast alle großen Entscheidungen der Geschichte um ein Hauptobjekt gekämpft wurden, nämlich um die Herrschaft im Mittelmeer. Das sei auch diesmal der Fall gewesen. Ludendorff bezweifelte aber, daß das beabsichtigte Ziel erreicht worden ist; die Italiener hätten nur das erreicht, daß sie nach der Befreiung Deutschlands und der Auflösung Österreich-Ungarns einfache Konkurrenten geworden sind. Österreich-Ungarn und Italien hätten sich auch in diesem Punkte verstanden können, dann wäre alles anders gekommen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wendete sich Ludendorff in heftiger Weise gegen die Behandlung der Schuldfrage durch die Entente. Der eigentliche Urheber des Krieges sei Rußland gewesen, das mit der Mobilisierung begonnen habe, wodurch Deutschland zur Kriegserklärung an Rußland und als notwendige Konsequenz auch an Frankreich gezwungen wurde. Buchstäblich waren es zwei Kriegserklärungen, tatsächlich aber nur eine. Alle anderen waren Kriegserklärungen an Deutschland, daran könne man heute nicht mehr zweifeln, wenn man sehe, daß Deutschland in diesem Augenblick einen Frieden mit siebenundzwanzig Feinden unterschreiben mußte. Das Tragische an der Weltkatastrophe bestehe darin, daß das deutsche Volk fünfzig, vielleicht hundert Jahre an der Last dieses Urteils zu tragen haben werde.

Ludendorff wies ferner mit sehr heftigen Worten die Beschuldigungen bezüglich Belgiens, der Gasangriffe und der Lustangriffe auf London und Paris zurück, erklärte diese als notwendige und unausweichliche Kriegsvorkehrungen und erhob Beschuldigungen gegen die Entente wegen der Blockade, der Lustangriffe auf offene Städte und auch Städte in den besetzten Gebieten, die keine Kriegsnotwendigkeit gewesen sind.

Italiens unerfüllte Forderungen.

Aus Lugano wird der „Boisschen Zeitung“ telegraphiert: Im Ministerium des Äußern in Rom fand eine Versammlung von Vertretern aller Gruppen der Kammern statt, in welcher Tittoni und Ministerpräsident Nitti über den Stand der auswärtigen Politik kurze Erklärungen gaben, um durch sie auf jene Erklärungen vorzubereiten, die Tittoni in der öffentlichen Sitzung der Kammer abgeben will. Die Äußerungen der beiden Minister zeigen, daß die Lage noch immer sehr kritisch ist, da die Verbündeten sich weigern, Italiens Forderungen zu erfüllen.

Der Friedensvertrag mit Bulgarien.

Aus Rotterdam erfährt die „Boiss. Ztg.“: Die französische Presse meldet, die Alliierten hätten Bulgarien ersucht, Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen zu ernennen. Die Delegierten werden am 25. Juli in Chagien erwartet. Ueber den Vertrag mit Bulgarien weiß das Journal folgende Einzelheiten zu berichten:

Die Grenzen des neuen Bulgariens sind endgültig festgesetzt. Griechenland erhält Westthrazien, Serbien die Bucht von Struma und leichte Grenzverbesserungen von Rüstendil, dagegen verlangt Serbien von Rumänien, daß es das im Jahre 1913 annektierte Gebiet der Dobrudschica wieder herausgibt, mit Ausnahme der Brückenköpfe von Silistria und Eutrakan. Dies sei auch der Grund, weshalb Rumänien mit dem Friedensvertrag unzufrieden sei.

Die Grenzen Deutschösterreichs.

Der „Temps“ meldet: Der Oberste Rat hat den Präsidenten der Kommission, die mit der Bestimmung der österreichischen Grenzen betraut ist, Tardieu, angehört. Diese Kommission hat vorgelegt, den Tschechoslowaken die wichtigsten Teile jener Grenzberichtigungen, die zu ihren Gunsten in den Gebieten von Smünd und Felsberg vorgenommen wurden, zu belassen. Außerdem hat sie angeregt, den Tschechen angesichts der Tatsache, daß das österreichische Territorium auf Kosten Ungarns in der Gegend zwischen der Donau und der jugoslawischen Grenze vergrößert werden soll, den Brückenkopf am Südufer der Donau gegenüber Preßburg einzuräumen.

Das neue deutsche Bürgerrecht.

Nauen, 16. Juli. (P. A. Z.)

Aus Weimar wird gemeldet: Zum Vizepräsidenten der Nationalversammlung wurde einstimmig auf Antrag des Zentrumsabgeordneten Gräber der Sozialist Böbe gewählt. Vorgelesen beriet die Versammlung über die Artikel 107 und 108. Der letzte lautet, wie folgt: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Die Männer und Frauen haben grundsätzlich gleiche Rechte und Bürgerpflichten. Es gibt keine Geburts- und Standesvorrechte. Adelstitel haben Gültigkeit nur als Teil eines Namens und werden in Zukunft nicht vergeben. Der Staat kann weder Orden noch Ehrenabzeichen vergeben. Kein Deutscher darf von einem fremden Staat Orden annehmen.

Dieser Artikel wurde nach längerer Debatte angenommen. Auch der Artikel 109 über die Staatsangehörigkeit wurde angenommen.

Abg. Ahmann befürwortete den Antrag, demzufolge es den Deutschen, die in den polnischen Untertanenverband aufgenommen werden, ermöglicht wird, in Zukunft ohne Schwierigkeiten die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung diesen Antrag unterstützen werde.

Bezüglich des Art. 13 stellten die unabhängigen Sozialisten einen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmegesetzes hinsichtlich der Prostitution. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

In der heutigen Sitzung wird über die Frage der Todesstrafe beraten werden.

Die Heimkehr der Mackensischen Armee.

Nauen, 16. Juli. (P. A. Z.)

Die deutschen Soldaten der Mackensischen Armee, die seinerzeit in Ungarn interniert wurden, treten dieser Tage über Wien ihre Heimreise nach Deutschland an. Die Rückkehr der in Japan internierten deutschen Soldaten kann vor Weihnachten nicht erfolgen. Nach Japan begibt sich eine Soldatenkommission in Angelegenheit der Heimbeförderung auch der Gefangenen.

Die Volksabstimmung in Oberschlesien.

Piotrowice, 15. Juli.

Wie die polnische Delegation aus Oberschlesien, die kürzlich aus Paris zurückgekehrt ist, berichtet, wird die Volksabstimmung in allen denjenigen Kreisen stattfinden, die an Polen fallen sollen. Die Informationen der tschechischen Presse, daß einige Kreise vom Plebiszit ausgeschlossen werden würden, erweist sich somit als unzutreffend. Die polnische Delegation hat

ferner die Nachricht mitgebracht, daß Oberschlesien von amerikanischen Truppen polnischer Abstammung besetzt werden soll.

Reichstag.

77. Sitzung, 15. Juli.

Nach Verlesung der Interpellationen hält der Marschall eine kurze Ansprache, die anlässlich der französischen Nationalfeier Frankreich gewidmet ist. Die Rede wird stehend angehört und durch laute Beifallsrufe unterbrochen.

Das Hans schreitet sodann zu Besprechung des

Reichsbudgets

für das erste Halbjahr und des Voranschlags für das zweite Halbjahr des laufenden Jahres.

Finanzminister Rathenau hebt hervor, daß es sehr schwierig sei für das laufende Jahr ein genaues Bild der Staatswirtschaft zu entwerfen. Vor allem sind die Grenzen noch nicht endgültig festgesetzt. Die Armee kämpft und befindet sich in Kriegsbereitschaft. Einige Gebiete Polens sind vollständig vernichtet. Wir kennen nicht die Finanzbedingungen, die wir nach dem endgültigen Abbruch der Beziehungen mit den Mächten, die Polen besetzt halten, haben werden. Wir kennen nicht die Richtlinien unserer zukünftigen Wirtschaftspolitik. Deshalb dürfte man in den vorliegenden Budgets keinen Finanzplan suchen. Dieses erste polnische Budget umfaßt nicht einmal alle Gebiete.

Weiter weist der Minister auf die landwirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, die die Aufstellung des Budgets erschweren. Darnach bespricht er die einzelnen Einnahmeposten. Der Minister wurde ermächtigt Abgaben von Immobilien, vom Kapital, eine Vermögens- und Kriegsgewinnsteuer zu erheben. Aus diesen drei Quellen hoffen wir in Kongresspolen 200 Millionen einzunehmen. Dem Reichstag wurde bereits ein Projekt der Vereinheitlichung der Nachschlüssel vorgelegt. Die Gesehntwürde der Vesteuerung der Industrie, des Handels, der Hypotheken- und Wohnungssteuer werden ebenfalls vorgelegt werden.

Auch der Entwurf einer allgemeinen Einkommensteuer werde bald folgen.

Die Zölle bilden eine der wichtigsten Einnahmequellen, sie sind jedoch bis jetzt nicht geregelt, da dies aus Schwierigkeit stößt.

Von den nach den Okkupanten verbliebenen Monopolen beabsichtigt der Minister das Monopol für Spiritus und Zucker beizubehalten und es auf den ganzen Staat auszudehnen. Die Einnahmen von dem Spiritusmonopol betragen 625 Millionen Mark, mit Ausschluß des denaturierten und des für die Industrie bestimmten Spiritus. In dem laufenden Jahre betragen die Einnahmen vom Spiritus kaum 50 Millionen Mark. Das Zuckermonopol muß ebenfalls beibehalten werden. Gegenwärtig machen die Einnahmen von diesem Monopol 20 pzt. der gesamten Staatseinnahmen aus.

Weiter bespricht der Minister die Einnahmen vom Tabak, wobei er zur Eisenbahnfrage übergeht. Die Eisenbahnen bilden in unserem Budget ein Verlustkonto. Es ist auch in der nächsten Zeit kein Nutzen aus diesen Quellen zu erwarten, besonders wenn die Privatwirtschaft auf diesem Gebiete weiter fehlen wird.

Um die Staatsfinanzen aufzurichten, mußte auch zu außergewöhnlichen Einnahmequellen gegriffen werden. Eine solche Einnahme bildet die Staatsanleihe. Im ersten Halbjahr wurde Staatsanleihe verkauft für die Summe von 400 Millionen M., 540 Millionen Kronen und 320 Millionen Rubel. Außerdem wurde die Darlehnskasse auf die Summe von 1400 Millionen Mark belastet. Von der ausländischen Anleihe auf die Summe von 5 Milliarden Franken wurden bis jetzt 800 Millionen Franken zum Ankauf unumgänglich notwendiger Kriegsmaterial und Lebensmittel verbraucht.

Bezüglich des Voranschlags für das erste Halbjahr, erklärt der Minister, daß die Gesamtsumme richtig vorgeesehen worden war. Die Ausgaben für das Heer werden die im Budget vorgegebene Summe um 135 Millionen Mark überschreiten. Die Unterstützung für die Arbeitslosen verursachen eine Ueberschreitung des Budgets des Arbeitsministeriums um 51 Millionen Mark. Einige andere Ministerien haben dagegen ihre Budgetkredite nicht erschöpft.

Ogłoszenie.

Na mocy rozporządzenia Ministerstwa Skarbu o rejestracji fabryk tytoniowych i czasowym utrzymaniu przepisów o uprawie tytoniu i handlu liśćmi tytoniowymi z dn. 5 lipca 1919 r., zamieszczonego w Monitorze Polskim z dn. 8 lipca 1919 r. Nr. 150, prezes Zarządu Skarbowego w Łodzi podaje do wiadomości osób zainteresowanych iż:

1.) Detaliczny handel liśćmi tytoniowymi jest zabroniony; handlujący liśćmi tytoniowymi winni w terminie 14-dniowym od daty niniejszego ogłoszenia cały posiadany zapas liści sprzedać fabrykantom wyrobów tytoniowych lub składnikom hurtowym. Znaleziony u nich po upływie tego terminu tytoń w liściach podlegnie konfiskacji.

2.) Sprzedawcy wyrobów tytoniowych winni w terminie 14-dniowym od daty ogłoszenia niniejszego rozporządzenia zgłosić do Zarządu Skarbowego cały posiadany zapas cygar, cygaretek i tabaki, niezaopatrzonej w banderole. Zapas ten winien być rozsprzedany do dn. 1 sierpnia 1919 r. Po upływie tego terminu należy obanderolować wszystkie niesprzedane jeszcze cygara, cygaretki i paczki tabaki do zafowania. Niezastosowanie się do tego postanowienia karane będzie w myśl przepisów sprzedaży i przechowywania wyrobów tytoniowych bez banderoli.

Prezes PILCER.

Łódź, dn. 16 lipca 1919 r.

1529

so daß eine Ueberschreitung der Gesamtsumme nicht zu erwarten sei.

Die Gegenüberstellung der Ausgaben von 2593 Millionen mit den Einnahmen, die 563 Millionen Mark betragen, ergibt einen Defizit von 2 Milliarden. Das Defizit wird durch die Einnahmen von der Staatsanleihe und durch den Kredit der polnischen Darlehenskasse gedeckt.

Die wichtigsten Posten unseres Defizits bilden die 4 durch den Krieg verursachten Posten, u. zw. die Kriegsausgaben, die Ausgaben für die Lebensmittelversorgung, die Ausgaben des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Arbeitsministeriums. In den künftigen Budgets werden diese Kriegsausgaben fortfallen.

Abg. Głombinski unterzieht das Budget einer scharfen Kritik. Nach Auffassung der Volkspartei steht die Regierung nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, zumal sie nicht einmal ihr Programm bekanntgegeben hat. Sie hindert vielmehr das Zustandekommen einer einheitlichen Macht und zeichnet sich durch Dilettantismus und Demagogie aus. Diese Uebel schädigen sehr den Staat in finanzieller Beziehung. Des weiteren bespricht Redner die Beziehungen der Regierung zu den Beamten. Die Regierung stelle übermäßig viel Beamten ohne jede Berechnung an. Infolge der schlechten Eisenbahnverwaltung geben wir täglich gegen eine Million Mark zur Deckung des Defizits aus, für Lebensmittel täglich gegen 2 Millionen Mark, für öffentliche Arbeiten täglich annähernd eine Million Mark und für die Arbeitslosen täglich gegen 1 Million Mark. Was die Einnahmen betrifft, so sind die Einnahmen direkter Steuern aus dem früheren Kongresspolen sehr gering. Auch die Kriegsgewinnsteuer weist sehr unbedeutende Einnahmen auf. Sie hat im letzten Halbjahr kaum 15 Millionen ergeben, während diese Einnahmen hätten 500 Millionen Mark ergeben müssen. Zu dieser Regierung, so schließt Redner, kann man kein Vertrauen haben. Es ist tatsächlich zweifelhaft, ob dies Budget einer solchen Regierung gutgeheißen werden kann.

Fortsetzung der Verhandlungen über das Budget Mittwoch, 4 Uhr nachmittags.

Die Verfassung Danzigs.

Die „Boissche Ztg.“ meldet aus Danzig, daß dort ein Sonderausschuß mit der Ausarbeitung des Entwurfs der Verfassung für den Freistaat Danzig beschäftigt sei, der nach seiner Fertigstellung einer Dreierkommission, bestehend aus einem Deutschen, einem Polen und dem Oberkommissar Danzigs, der von der Entente bzw. vom Völkerbunde ernannt wird, vorgelegt werden soll. Dem Sonderausschuß gehören an:

20 Sozialisten, 11 Demokraten, 8 Deutschnationalen, 7 Zentrumsinänner, 2 Unabhängige und 3 Polen.

Unstimmigkeiten zwischen Paderewski und Dmowski.

Warschau, 16. Juli.

Der „Przeglad Wierjorny“ enthält folgende Pariser Meldung:

„Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Roman Dmowski und dem Präsidenten Paderewski bestehen, spitzen sich mit jedem Tage immer mehr zu. Die beiderseitigen Beziehungen sind so gespannt, daß es jeden Tag zu einem Bruch kommen kann. In der nächsten Umgebung Dmowskis wird versichert, daß die Annäherungsversuche zwischen Dmowski und Paderewski gewisse Früchte tragen und es möglich sei, daß diese Annäherung zustande kommen wird. Gleichzeitig sei an eine Verständigung zwischen Dmowski und Paderewski nicht zu denken, da ihre Meinungen sehr auseinandergehen. Beide Delegierten dürften bald nach Polen zurückkehren.“

Die polnisch-tschechische Spannung.

In Krakau ist aus Wien die Nachricht eingegangen, daß der Rat der Fünf den Polen und Tschechen einen 10-tägigen Termin zur Verständigung in der tschechen Frage gewährt habe. Ist nach Ablauf desselben keine Einigung erzielt worden, so wird der Fünfererrat selbst intervenieren.

Räumung Thorns durch die Deutschen.

Block, 16. Juli. (P. A. T.)

Der Korrespondent des „Kurjer Polski“ meldet aus Lipo: Am vergangenen Sonnabend, den 12. Juli, verließen die Deutschen Truppen Thorn. Von den deutschen Beamten verblieben nur diejenigen, die die neue polnische Regierung anerkannt haben. Die politische Grenze ist aufgehoben, es besteht nur die Zollgrenze. Die Bevölkerung überschreitet die Grenze in Lubitz ohne Hindernisse. In allen an Polen abgetretenen Gebieten wird eine Miliz und Sicherheitswachen organisiert.

Neue blutige Zusammenstöße in Italien.

„Populaire“ meldet: In Palermo dauert der Streik fort. Es wurden 500 Verhaftungen vorgenommen. In Geraldo und Follonica sind Arbeitertratte errichtet worden. In Brescia gab es bei Zusammenstößen auf den Märkten einen Toten und viele Verwundete. Blindenrungen und Zusammenstöße werden aus Catania, Reggio di Calabria, Bari und auch aus Trient gemeldet, wo die Truppe Schiffe in die Luft abgab und Maschinengewehre in Verwendung kamen. Mehrere Offiziere und Soldaten sind verwundet.

Der römische Korrespondent der „Post“ zitiert telegraphisch: Während im allgemeinen die Lebensmittelpreise aufgehört haben, wird aus Udine gemeldet, daß es in einem benachbarten Dorfe zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Volksmenge und dem Militär gekommen ist. Vier Demonstranten wurden getötet, elf schwer verwundet.

Der Proteststreik in England.

Nach in Amsterdam vorliegenden englischen Blättermeldungen wird bei den am 20. und 21. Juli gegen die Politik der Regierung gegenüber den europäischen Demokraten abzuhaltenen sozialistischen Kundgebungen eine gleichlautende Ent-

schließung gefaßt werden, in der den Arbeitern Frankreichs und Italiens sowie dem revolutionären Rußland, Deutschland, Österreich und Ungarn brüderliche Grüße übermittelt werden und zum Ausdruck gebracht wird, daß es Pflicht der Arbeiter aller Länder sei, zu fordern, daß Kriegshandlungen gegen die sozialistischen Republiken Europas eingestellt werden, die wirtschaftliche Lebensmittelblockade sofort aufgehoben werde und daß diese Republiken von außen unbehelligt bleiben, damit sie selbst über ihre Regierungsform beschließen können.

Kleine politische Nachrichten.

Baron Lepner teilte dem französischen Außenministerium mit, daß Geheimrat von Claret zum deutschen Delegierten in Köln ernannt worden ist.

In Weimar wurden Beratungen der Finanzminister der Bundesstaaten unter Teilnahme des Ministerpräsidenten der einzelnen Bundesstaaten abgehalten. Gegenstand der Beratungen war das Finanzprogramm.

Die Berliner Regierungskreise befaßten sich mit dem Erlasse von Maßnahmen gegen die Steuerhinterziehung.

Die österreichischen Zeitungen melden, daß die Tschechen umfangreiche militärische Vorbereitungen an der Grenze Bayerns treffen.

Sokales.

Lodz, den 17. Juli.

Von der Industrie. In Danzig ist der Dampfer „Olior“ eingelaufen, der aus Kopenhagen 13 Ballen Wolle für die Lodzer Firma Karl Eiserl mitbrachte. Der Transport wiegt 1690 Kilogramm.

Das in den Spinnereien von Geyer hergestellte Garn hat die Rohstoffzentrale zur Aufbereitung von Seilen und Schürren freigegeben, die zur Antriebsleistung weiterer Spinnereien nötig sind.

Die Baumwolle für Lodz. Bisher sind in Lodz aus Danzig 530 Waggons (5300 Tonnen) Baumwolle eingetroffen. Diese lagert in den Schieblern und Widzewer Lagerhäusern und wird vom Textilindustrieverband verteilt.

Unbahnung von Handelsbeziehungen mit Rußland. In den nächsten Tagen reist eine polnische Industriekommission, die amtlichen Charakter trägt, nach Sibirien ab, um in den vom Bolschewismus befreiten Gebieten Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Mission wird über Rumänien, Konstantin und das Schwarze Meer nach Noworossisk und nach den am Don gelegenen Gebieten fahren, die sich unter der Herrschaft des Generals Denikin befinden. Die Aufgabe der Kommission besteht darin, den Austausch russischer Rohstoffe gegen polnische Industrieprodukte einzuleiten. Die Kommission wird ungefähr am 18. Juli abreisen. Wie es heißt, sollen auch Lodzer Industrielle sich an der Fahrt beteiligen.

Lodz als Heereslieferant. Lodzer Firmen haben in letzter Zeit vom Armeehauptverpflegungsausschuss ungeheure Aufträge erhalten. Dieses Amt hat in Lodz, Petrikauer Straße 135, in diesen Tagen eine Niederlassung eröffnet, die vom Ingenieur Waszynski geleitet wird.

Die Hilfe Englands für Polen. Die „Times“ melden aus Warschau: Die Hilfe Englands für Polen ist von großer Bedeutung. England schickt Polen Konserve, Arzneien und Eisenbahnmaterial, insgesamt für 70 Millionen Mark.

Gegen die Bürgerschaft des englischen Staates liefern englische Kaufleute über polnischen Industrie die zur Inbetriebsetzung der Fabriken notwendigen Gegenstände. Es besteht die Absicht des Aufbaus von Sämereien und Getreide aus Kanada. Die polnische Kolonie in London stattete Lloyd George ihren Dank ab für alles, was er für Polen getan hat.

Die Kriegsröhstoffzelle. Die gegenwärtig aufgelöst wird, wurde zeitweilig in eine Rohstoffzentrale umgewandelt. Diese wird jedoch in nächster Zeit in eine Rohstoff-Aktienhandels-gesellschaft umgebildet werden. Dieses Unternehmen wird zur Hälfte von der Regierung und zur anderen von Banken finanziert werden. Das Betriebskapital wird 10 Millionen Mark betragen.

See wird billiger! In Danzig ist ein ungeheurer Teetransport eingetroffen. Das polnische staatliche Amt zum Einkauf von Artikeln des täglichen Gebrauchs wird in diesen Tagen aus Amsterdam 2500 Kisten (100 000 kg.) Tee erhalten. Außerdem bezieht eine Warschauer Kolonialwaren-Großhandlung aus Kopenhagen 25 Kisten (870 kg.) und eine andere Warschauer Firma 30 Kisten (1206 kg.) Tee.

Zigaretten und Tabak. Die von der Firma Pradzynski bezogenen 2 Waggons (7 Millionen) Zigaretten kosten 4 M. für die Schachtel. Davon beträgt die Steuer 2,50 M. Das Finanzamt in Lodz verteilte 1/2 Million Zigaretten, die bei den Straßenhändlern konfisziert waren, unter den Angehörigen der gemeinnützigen Betriebe. Der Magistrat kaufte in der Schweiz 20 Millionen Zigaretten an, die in drei Wochen in Lodz eintreffen sollen. Da auf vielen Gütern in der Umgegend von Lodz Tabakbau betrieben wird, so werden wir im laufenden Jahre vielleicht genügend Schnitttabak besitzen.

Apothekerwaren werden billiger. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit hat in Frankreich größere Mengen von Apothekerwaren bestellt. In diesen Tagen ist die erste Sendung bereits in Warschau eingetroffen, der gegen 20 der wichtigsten Waren enthält. Mit dem Augenblick der Verteilung derselben wird die Apothekertare geändert werden. Kataol wird anstelle von 4,80 M. nur noch 90 Pf. kosten. Spekulan anstelle von 52 M. 4,25 M. (1), Kampher anstelle von 7,60 M. 2,60 M. usw. Die Nachricht von dem Eintreffen dieser Waren hat bewirkt, daß die Preise im Großhandel gefallen sind.

Die Post auf den Bahnhöfen. Die Annahme von eingeschriebenen Briefen und der Verkauf von Postwertzeichen findet auch auf dem Warschauer Bahnhof statt, und zwar von 9 bis 1 Uhr und von 4—6 Uhr. Auf dem Ralschauer Bahnhof ist das Büro von 9—1 und von 6—8 Uhr tätig.

Wo das Lodzer Holz steckt. Wie die „Straz Polska“ erfährt, stehen in Wpno seit mehreren Monaten 150 Waggons Holz, die für Lodz bestimmt sind. In der Angelegenheit der nachgelieferten Lieferung von größeren Mengen Holz zu Höchstpreisen aus den Wäldern bei Lodz und der Fällung eines Teiles des Waldes in Kraszew hat das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter sich noch nicht geäußert.

Die Bezirksforstschutzkommission ist am 10. Juli aus Lodz nach Petrikau übertragen worden und befindet sich gegenwärtig im früheren Gebäude des Bezirksgerichts. Der Bezirksforstschutzkommission unterstehen die früheren beiden Gouvernements Petrikau und Ralsch. Die Bezirksforstschutzkommission in Petrikau besteht 1. aus dem Vorsitzenden Ignacy Kruszewski, 2. dem Inspektor Leon Jezewski, 3. dem Forstwart und Referenten der Kommission Adolf Bialasiewicz, 4. dem

Rechtsrat Wacław Brzozowski und 5. aus zwei Guttsbesitzern, die vom Landwirtschafts-Minister berufen werden. Dieses Kollegium entscheidet durch Stimmenmehrheit. Seine Organe sind die Forstkommissare und zwar in Petrikau Walenty Kolerko und in Koscielce Jerzy Koszczyński. Außerdem können auch die Beamten der Staatsforstereien zur Protokoll-Aufnahme herangezogen werden.

Falsche deutsche 5 Mark-Darlehnsklassen-Scheine werden in Polen in Umlauf gebracht. Die Fälschung ist sofort an der grauen Farbe kenntlich, während die echten Scheine blau sind. Außerdem sind bei den falschen Scheinen beide Seiten einzeln auf bedrucktem Papier abgezogen und dann zusammengeklebt. Da die Fälschscheine auch in Lodz in Umlauf gebracht werden können, ist Wachsamkeit geboten!

Die Soldatenlöhnung. Der polnische Landtag hat sich bekanntlich vor kurzem mit der Löhnung der polnischen Soldaten beschäftigt. Diese Angelegenheit hat naturgemäß im polnischen Heere das größte Interesse erweckt. Auch im polnischen wurde die Löhnungsfrage vor einem Vierteljahr lebhaft erörtert. Damals wurde die Löhnung der Gemeinen von 30 auf 60 M. monatlich erhöht. Der Soldat in Kongresspolen bezog früher einen Sold von 30 M. monatlich, heute erhält er 45 M. Die Löhnungsstala für die Gemeinen stellt sich jetzt wie folgt dar:

	In Kongresspolen	früher	jetzt
Gemeine . . .	60,—	30,—	45,—
Gefreite . . .	63,—	33,—	49,—
Korporale . .	87,—	57,—	90,—

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß der Gemeine und Gefreite im großpolnischen Heere einen höheren Sold bezogen hat und noch bezieht als der Gemeine des polnischen Heeres in Kongresspolen. Jetzt finden erneute Verhandlungen über Erhöhung der Löhnung statt; insbesondere soll die Löhnung für diejenigen Truppen aufgebessert werden, die sich an der Front in Berührung mit dem Feinde befinden.

Zur Einführung des Schulzwangs. Der Vorsitzende des Zivilstandesamts Bräuford Nowosi wandte sich an die Schuldeputation mit dem Antrag, anzuordnen, daß die Schulkinder wegen der bevorstehenden Einführung des Schulzwanges sich unverzüglich mit Geburtsnummern versehen sollen, da das Zivilstandesamt sonst infolge Überlastung mit Arbeit nicht imstande sein würde, die Geburts-scheine rechtzeitig auszuliefern, was eine Verpöschung in der Aufnahme der Kinder in die Schulen zur Folge haben würde.

Das Wohnungsamt. Das neuerichtete Wohnungsamt, dessen zeitweiliges Büro sich in der Petrikauer Straße 17 befindet, ist gegenwärtig mit der Organisation der Wohnungsinpektion beschäftigt. Die Hauptaufgabe der Inspektion besteht darin, die Häuser und Wohnungen, die vorzüglich von der Arbeiterklasse bewohnt sind, in einen Zustand zu bringen, der den gesundheitlichen Anforderungen entspricht. Die Inspektion wird ihre Tätigkeit auf die ganze Stadt ausdehnen, die zu diesem Zweck in mehrere Bezirke eingeteilt werden wird; jeder Bezirk wird seine besondere Wohnungsinpektion besitzen. Außerdem wird das Wohnungsamt demnächst zur Eröffnung eines Wohnungsnachweises schreiten, der auf Grund eines systematisch geführten Ausweises von freien Wohnungen den Interessenten Auskunft erteilen wird. Als eine der ersten Aufgaben des Wohnungsamtes wird die Ergreifung einer Reihe von Maßnahmen zur Behebung des Wohnungsmangels sein. Es muß darauf hingewiesen werden, daß das Wohnungsamt die Exekutive der Polizeiorgane in Anspruch nehmen wird. In der nächsten Zukunft wird auch das

Vorüber!

Der Schnellzug hallet durch bleiche Nacht,
Hüttelt sich vorwärts mit Macht, mit Macht!
Die Augen glühen, der Atem leucht,
Ein flüchtiger Drache, durchs Dunkel gescheucht.
Die zitternden Birten wehen im Wind —
Vorüber, vorüber! Die Zeit verfliehet!
Still liegen die Häuser wie Kinder im Traum —
Vorüber, vorüber! Man sieht sie kaum.
Nun stürmen gespenstliche Riesen heran —
Sie tanzen im Mondlicht und fallen sich an.
Funkelnde Lichter in leuchtender Reih,
Sie taumeln nach rückwärts: vorbei, vorbei!

Aber am Himmel, mit stetigem Schritt,
Schreiten die Sterne gemächlich mit.
So taumeln vorüber im Wirbel der Zeit
Irdische Freuden und irdisches Leid.
Aber mit stillem, stetigem Schein
Schauen die Augen des Höchsten hinein.
Hans Schmidt.

Forsters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(71. Fortsetzung.)

Man betrachtete ihn nicht mehr als den halb wahnsinnigen Narren, als den tüchtigen Nordbuben, sondern als einen Rächer seiner schwer gekränkten Ehre.

Die Damen fächelten sich mit den Taschentüchern Kühlung zu. Hier und da knabberten Mäufchen hinter einem roten Lippenpaare verstoßen an einem Stillestehen Schokolade.

Auf den hinteren Bänken vernahm man sogar Knistern von Papier. Dort wurden Stullen ausgepackt.

In den vorderen Reihen erklärte ein junger Affessor einigen jungen Damen seinen Standpunkt in dem Falle.

„Standpunkt des Angeklagten juristisch ansprechbar, aber ganz verständlich.“ näselte er leise. „Was hätte Bauer tun sollen? Fordern? Wäre ja einfach lächerlich gewesen. Verlagen? Lieber Gott, paar Hundert Mark Geldstrafe doch keine rechte Beugung! Höchstens öffentliche Blamage. Am nächstliegenden also, einfach niederknallen!“

„Ach, Herr Affessor, Sie sind schrecklich!“ lächelte ein junges Mädchen affektiert. „So einen hübschen, netten Mann niederknallen zu wollen! Was würden Sie in der gleichen Lage getan haben?“

„Aber, gnädiges Fräulein, kann mir gar nicht passieren! Uebrigens haben gnädiges Fräulein nicht ganz unrecht. Bauer ist doch schließlich Bauer und Bauernfrau keine Prinzessin. Wenn die jetzt auch noch anfangen wollen, es mit dem Ehrgefühl zu betommen! Wäre ja einfach schändlich. Schließlich hat unsers ja doch ein feineres Empfinden und höhere Pflichten. Darum muß unsers auch höhere Rechte haben!“

Er sah sich selbstbewußt im Kreise um und winkte dann ostentativ zu einem Offizier in einem anderen Teile des Saales hinüber.

„In Morgen Kamerad!“

Der Herr Affessor war nämlich auch Reserve-Leutnant.

Endlich öffnete sich die Tür des Beratungszimmers.

Die Unterhaltungen hörten auf. Nach und nach verstummte ihr summendes Geräusch und nur hier und da vernahm man noch ein Räuspern oder ein verflohenes Flüstern.

Die Geschworenen traten ein. Ihre Mienen waren ernst.

Sie setzten sich, und der Obmann verlas den Spruch.

Er lautete auf: „Schuldig des versuchten Mordes unter Zuhilfenahme mildernden Umstände.“

Ein unterdrücktes Schluchzen unterbrach die tiefe Stille, die dem Spruche gefolgt war.

Er rührte von Hannchen her, die an der Brust des Vaters lag und deren Körper konvulsiv bebte.

Rohde hatte den Spruch stehend entgegengenommen.

Er war wohl etwas bleicher geworden, seine Hand hatte das Holz der Barriere umklammert, aber kein Zug in seinem Antlitz verriet seine innere Bewegung.

Und ebenso ruhig nahm er den Urteilspruch entgegen.

Er lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf drei Jahre Zuchthaus.

Noch einmal wandte sich der Vorsitzende an Rohde.

„Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?“

Da erhob Rohde die Hand gen Himmel.

„Ja! Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, der in die Herzen der Menschen sieht, und bei dem Haupte meiner Frau und meines Kindes, daß ich schuldlos bin!“

Der Vorsitzende nickte die Achseln.

Die Richter und die Geschworenen erhoben sich. Die Sitzung war beendet.

Hannchen hatte nichts mehr gehört und nichts mehr gesehen.

Bei der Verkündung des Urteilspruches war sie ohnmächtig zusammengebrochen.

Während das Publikum, noch immer unter dem Eindruck des tragischen Ereignisses stehend, zu den Ausgängen drängte, näherte sich der Verteiger abermals dem Verurteilten.

„Ich möchte Ihnen gern dienstlich sein. Haben Sie noch einen Wunsch?“

Da ging es wie ein Beben über die Gestalt des Mannes.

Zum ersten Male rieselten große Tränen über seine bleichen Wangen.

„Ja“, sagte er, und seine Stimme zitterte, „bevor man mich in das Zuchthaus bringt, möchte ich noch einmal — meinen Sohn umarmen!“

18.

Unter gedrücktem Schweigen legten die Bewohner von Schloß Lindenhofen den Heimweg in der gräflichen Equipage zurück.

Was hätte man sich auch sagen sollen?

Wera lehnte, das Taschentuch vor das Antlitz gedrückt, in den Polstern des Wagens.

Gustchen, die durch die letzten Ereignisse der gräflichen Familie um so vieles näher gerückt war, schleppte mit Graf Max eine mühsame Unterhaltung dahin, die über die allgemein unbehagliche Stimmung nicht hinwegzutäuschen vermochte.

Graf Artur starrte schweigend und mit finsterner Miene durch das Wagenfenster in die Dezember-Landschaft, auf welche der früh hereinbrechende Abend bereits seine Schleier senkte.

Alle empfanden es als eine wahre Wohltat, als die Fahrt ihr Ende erreichte.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden. In den entlaubten Kronen des Parkes rauschte unheimlich der Herbstwind.

Welke Blätter segelten über den Vorplatz. Von fern tönten das Kreischen einer Wetterfahne und das Heulen der Hunde aus dem Dorfe herüber.

In dem erleuchteten Vestibül nahmen die Diener den Herrschaften die Hülsen ab.

Im Innern des Schlosses war es warm und behaglich.

Fortsetzung folgt

aus zwei
Minister
tischeit
find die
Balenty
Szczynski.
Staats-
angelegen
stassen-
gebracht.
in Farbe
au sind.
en beide
bezogen
chische
können,
volnische
mit der
schäftigt.
olnischen
Auch
or einem
urde die
monat-
n bezog
h, heute
die Ge-
reßpolen
feh
— M.
— "
hervor,
olnischen
nd noch
Herres
Berhand-
tt; ins-
n Trup-
Front
s. Der
Rzowski
em An-
gen der
iges sich
r sollen.
elastung
Geburts-
Verjapa-
Schulen
errichtete
sich in
genwär-
inspektion
inspektion
gen, die
at sind,
undheits-
inspektion
ot aus-
Bezirk
rd seine
Außer-
zur Er-
ten, der
sweites
en Aus-
en Auf-
greifung
ung des
finge-
die Gre-
nehmen
auch das
Gefalt
nen über
zitterte,
m, möchte
en!"
die Be-
Heimweg
s Antik
nisse der
gerückt
ame Un-
a unbe-
en ver-
mit fin-
die De-
erein-
nte.
Wohlat,
den.
rauschte
s. Bon
nie und
herüber.
nen die
rm und
folgt

dem neuen Mietgesetz vorgegebene Mietein-
sämt geschaffen werden.
Kofatwechsel. Wie wir erfahren, wird das
des Mietvereins vom Sonnabend, den
Juli, nach der Petrikauer Str. 79, verlegt.
Eine Kopfsteuer soll jetzt von den bisher
erfahren landlosen Einwohnern der Dorfsge-
nden erhoben werden, und zwar sollen ent-
ten: unverheiratete Männer und Frauen über
Jahren, die monatlich über 500 Mark ver-
10 Mark jährlich, verheiratete 6 Mark.
nienhäupter, die mehr als 4 unmündige Kin-
besitzen und weniger als 1200 Mark mo-
besten verdienen, sind von der Steuer befreit.
Bevölkerungsbewegung. Dem Bericht des
Landesamts für das letzte Vierteljahr ent-
men wir folgende Ziffern über die Bevölke-
rungsbewegung: April: In der jährlichen Ge-
nde waren 307 Todesfälle, 252 Geburten und
Eheschließungen angemeldet; bei den Bap-
2 Todesfälle und 3 Geburten. Mai: jü-
he Gemeinde: 226 Todesfälle, 316 Geburten;
Eheschließungen, 2 Ehescheidungen; Baptisten:
Todesfall, 5 Geburten, 2 Eheschließungen.
ni: jüdische Gemeinde: 231 Todesfälle, 323
burten, 83 Eheschließungen; Baptisten: 2 Ge-
burten und 3 Eheschließungen.
Das 13. Monatsgehalt. Gestern wurde
Beamten der Staatspolizei die Hälfte des
Monatsgehalts ausbezahlt.
Von der öffentlichen Bibliothek. Wäh-
der Sommermonate (bis zum 1. September)
die Bibliothek täglich von 10—1 Uhr nach-
tags und von 4—7 Uhr abends, Sonnabends
10—1 Uhr mittags, geöffnet sein.
Die Kurkosten der Juden. In der vor-
rigen Sitzung der Armendeputation wurde u. a.
die Angelegenheit der Zahlung der Kurkosten
unbemittelte Juden beraten. Infolge des im
igen Jahr von der Stadtverordnetenversamm-
a gefassten Beschlusses, wonach die Stadt die
kosten für sämtliche Einwohner ohne Unter-
ed des Glaubens zahlen muß, wurde beschlos-
sen, den Bescheid bis zur Klärung der rechtlichen
se der Juden, die durch den Friedensvertrag
haffen wurde, aufrecht zu erhalten.
Ein Vorfall in der Ziegelstraße. Ge-
griffen zwei Soldaten der holländischen Armee,
von Obrembski und Jan Stefanski, an der
der Ziegel- und Latontafelstraße einen Ju-
aus Scherz in den Bart. Auf seine Hilfe-
e eilten mehrere seiner Glaubensgenossen her-
darunter die in der Latontafelstraße 21 wohn-
en J. Stein und S. Zawadzki. Es kam zu
er Schlägerei, im Verlauf welcher die Juden
Mendyski (Ziegelstr. 40) und R. Braganstein
Latontafelstr. 23) verwundet wurden. Zu Men-
yski wurde ein Arzt der Unfallrettungsbereit-
ist gerufen, der bei ihm die Durchbohrung der
rme feststellte. Nach Anlegung eines Notver-
des wurde der Verwundete im Rettungswa-
nach dem polnischen Hospital geschafft.
an Zustand ist ernst.
Infolge dieses Vorfalls wandte sich die Lodzer
ische Gemeindevorwaltung an den Stadtpräsi-
den Rzowski, den kommandierenden General
nsti, den Stadtkommandanten Bilg und
s Kultusministerium mit der Bitte um Einleitung
er sofortigen Untersuchung.
Ertrunken. Am 14. Juli ertrank beim Baden
dem bei der Fabrik von Barinski in der
Luststr. 169 befindlichen Teiche der 55jährige
heiter Josef Mawla (Gubernatorska 29).
Wieder ein Brotkartensfälscher. Der Be-
er des Hauses Nr. 13 in der Poprzecznastraße,
on Dobrowski, setzte die Polizei davon in Kennt-
i, daß sein Mieter Jan Dombrowski sich mit
Fälschung von Brotkarten befaßt. Während
sforst polizeilich vorgenommenen Hausdurch-
rden bei Dombrowski mehrere falsche Brot-
nen vorgefunden. Dombrowski wurde verhaftet.
Von der eigenen Frau bestohlen. Der
der Agostajstraße 101 wohnhafte Stanislaw
la setzte die Polizei davon in Kenntnis, daß
s seiner Wohnung Kleider, Wäsche und Bett-
ten gestohlen wurden. Den Diebstahl begangen
haben, verdächtigt Telta seine Frau, die gleich
dem Diebstahl nach Lublin abgereist ist.
Antikblatt Nr. 36 ist erschienen. Es ent-
t eine Verordnung des Finanzministers über
Registrierung der Tabakfabriken, eine Verord-
ung über den Tarif für die Beförderung von
tern, eine die Ein- und Ausfuhr betreffende
ordnung und ein Rundschreiben an alle Vor-
enden der Kreisämter über Erhebung einer
Pflsteuer.
Straßenbahnunfall. Gestern nachmittag
gte sich der Postenführer der Staatspolizei
Piasieczny, Dugastraße 111, an einen Straßen-
wagen an, als von der entgegengekehrten
stung ebenfalls ein Waggon herankam. Die
nt der Geistesgegenwart des Maschinisten, der
Wagen sofort anhält, wurde Piasieczny nur
den Beinen verletzt. Ein Arzt der Unfall-
ungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.
Neue Kartoffeln. Seit einigen Tagen sieht
a auf den Feldern täglich nach neuen Kartoffeln
hen. Ganze Scharen Arbeiter sind dabei be-
tätigt und schaffen sie wagenweise nach Lodz.
er Preis eines Korbes, der vor etwa 1 Woche
h 120 M. betrug, schwankt jetzt in der Um-
end von Lodz zwischen 70 und 80 Mark.
Wie soll man die Kartoffeln kochen?
s Hausfrauen streiten sich gar oft darüber, ob
Kartoffeln mit oder ohne Schalen, in Dampf
Wasser kochen muß, um eine schmackhafte
nackhafte Kost daraus zu bereiten. Die

rechte Antwort darauf gibt uns die Chemie.
Den Wohlgeschmack und Nährwert schafft uns
die Kartoffel durch ihren Gehalt an Kali und
Phosphorsäure. Beide Stoffe verlieren nun nach
angelegten Versuchen beim Kochen ungeachtet
Kartoffeln in Dampf nur eine sehr geringe Spur,
bei geschälten dagegen von Kali 4% und an
Phosphorsäure 5%. In Wasser gekocht geben
sie ungegallt 3% bzw. 1%, geschält dagegen
33% bzw. 23% obiger Nährstoffe ab. Letztere
werden also vom Wasser aufgenommen und gehen
unserm Magen verloren, wenn wir es nicht vor-
ziehen, das abgekochene Kartoffelwasser in Suppe
zu verwandeln und ebenfalls zu genießen — hier-
nach mag jede Hausfrau für ihre Familie selbst
entscheiden, wie sie Kartoffeln kochen will!
Theater und Konzerte.
Einfuhr amerikanischer Filme nach Polen. Die
Nordst Film Co. hat in den letzten Jahren feststellen
müssen, daß die amerikanische Filmindustrie vermöge
ihrer qualitativ hervorragenden Zeugnisse und ihrer
glänzenden Organisation mit außerordentlicher Energie
in den ganzen skandinavischen Markt eingedrungen ist.
Und man kann wohl sagen, daß die amerikanischen
Filme jetzt den skandinavischen Markt völlig beherrschen.
Die einheimische Produktion, die dänischen und schwedi-
schen Filme, spielen daneben allerdings noch eine gewisse
Rolle. Dagegen können sie sich eben so wenig wie die
deutschen Filme neben den amerikanischen nur noch in
sehr bescheidenem Maße in Skandinavien behaupten.
Es ist bekannt, daß die großen amerikanischen Kapi-
talträgen Filmgesellschaften die feste Absicht haben,
sich auch in Deutschland und den Ländern des früheren
Ostereich (selbstredend auch Polen) zu organisieren, um
den dortigen Markt zu erobern.
Die Nordst Film Co. hat eine amerikanisch-dänische
Gesellschaft unter dem Namen „Danish American Film
Corporation“ (Dafco) gegründet, um die amerikanische
Einfuhr in die Hand zu bekommen. Diese Gesellschaft
wird sich mit den großen deutschen Firmen in Verbin-
dung setzen, um eine pflanzliche Ueberleitung mit der
amerikanischen Konkurrenz zu verhindern, so daß eine
allmähliche Annäherung des deutschen Marktes an die
internationale Filmeinfuhr erfolgen kann. Die Dafco
wird sich nicht nur auf Deutschland beschränken, sondern
sich auch auf andere Länder ausdehnen.
Vereine u. Versammlungen.
Ausflug des Vereins für Landeskunde.
Gestern begaben sich 13 Mitglieder des Vereins für
Landeskunde nach dem Swientokrzyska-Gebirge.
Die Ausflügler werden von dem Vorsitzenden der
Lodzer Ortsgruppe Direktor Czeraszewicz geführt.
**Zuschriften aus dem
Leseerkreise.**
Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer
Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes
nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den
Inhalt übernehmen wir nicht.
Kriegswaisenhans.
Rechts von der Karolemer Chaussee, an der
Pflanzlichen Gartenanlage vorbei, durch Aehren-
felder führt der Weg zum Kriegswaisenhans.
Goldener Sonnenschein, leuchtendes Himmelsblau
umfluten Feld und Wald. Vom nahen Kettinaer
Kirchturm herüber tönt andächtig das Morgen-
glocklein und ladet die Gläubigen zum Gebet ein.
Feiertagsstille ringsum. Am Waldebaum eine
Schar Waisenkinder, die zur Morgengabe für
Mutterleins Schreibstift Blumen pflücken. Ein
fröhliches Größ Gott schallt uns entgegen und
zwei, drei von ihnen erblicken sich, uns nach ihrem
Heim zu geleiten, das sich in einem großen von
einem Garten umgebenen Gebäude befindet.
Im Erdgeschoß befindet sich die Küche, links und
rechts davon liegen die Räume, in denen die große
muntere Schar ihr Frühstück einnimmt. In einem
Zimmer saßen die pausbäckig und zufriedenen drein-
schauenden Allerleinsten um ihre Tischen und
verspeisten wohlgenut, was die Schwestern ihnen
vorlegten. Im ersten Stockwerk befinden sich die
Schlafzimmer, in jedem dieser Räume reihet sich
Bettchen an Bettchen in einfacher Ausstattung
und musterhafter Ordnung. In einem derselben
sitzt ein krank aussehender älterer Junge und liest
seinen jüngeren Kameraden, die rings um ihn
auf den Betten hocken und andächtig zuhören,
aus der Bibel vor.
In Mutterleins Schreibstube werden wir von
den anmenden Schwestern herzlich begrüßt, von
da geht es nach dem Garten, wo die muntere
Schar in Gruppen verteilt auf dem Rasen spielt
und zufrieden die Zeit verbringt.
Unser Kriegswaisenhans ist eine Stätte, wo
wahre Christenliebe gepflegt wird, darum, liebe
Glaubensgenossen, denkt bei jeder passenden Ge-
legenheit an unsere Waisenkinder.
S. Fiedler.

Chaussee ist gleichfalls überschwemmt. Die Ver-
bindung wird durch Boote aufrecht erhalten. Das
Wasser steigt noch. Aus dem Prager Ufer steigt
das Wasser bereits bis zum Damm der Joblonna
— Warwerer Bahn.
Wenczyca. 10481 Einwohner. Nach
der letzten Zählung zählt Wenczyca 10481 Ein-
wohner und zwar: Katholiken 2617 Männer und
3218 Frauen, Juden 2125 Männer und 2232
Frauen, Evangelische 108 Männer und 140 Frauen,
Rechtgläubige 19 Männer und 22 Frauen.
Letzte Nachrichten.
Um Polens Grenzen.
Generalstabsbericht vom 16. Juli.
Litauisch-weißrussische und Pod-
lasische Front: Keine größeren Kampfhand-
lungen.
Galizisch-wolhynische Front: Nach
längerer Ruhepause, die unseren Truppen nötig
war, um Umgruppierungen vorzunehmen, haben
wir am Morgen des 15. Juli unsere Offensive
wieder aufgenommen. Der Feind, obwohl über-
rascht durch unseren kühnen nächtlichen Angriff
auf Popowoce, leistete dennoch starken Wider-
stand. Nach kurzem Kampfe mußte er sich indes-
sen zurückziehen. Tarnopol war bereits um
3 Uhr morgens in unseren Händen. Unsere
Truppen, die an den einzelnen Abschnitten den
feindlichen Widerstand brachen, vertrieben den
Feind auf der ganzen Linie aus seinen Stellungen
und erreichten am Abend des 15. Juli die
ihnen bezeichneten Linien, wobei sie Trem-
bowla und Czortkow besetzten. Unsere flie-
genden Kolonnen fielen den Ukrainern in den Rücken
und verbreiteten Verwirrung. Der Feind zog
neue Kräfte heran, um unseren Vormarsch aufzu-
halten, jedoch vergeblich. Wir verfolgten ihn ohne
Unterlaß und ließen ihm nicht einmal soviel Zeit,
die Brücken zu sprengen, die meist unbeschädigt
in unsere Hände fielen. Am Morgen des 16. Juli
rückten wir weiter vor. Die bisherige Beute be-
trägt: 2000 Gefangene, darunter einige Offiziere,
4 Geschütze, 27 Maschinengewehre, 13 Minen-
werfer, 550 Waggons und 43 Lokomotiven.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Haller, Oberst.
Posener Bericht vom 16. Juli.
Nordfront: Außer Vorpostengefechten bei
Kowalew und Delsa und dem üblichen Kugel-
wechsel an der ganzen Front Ruhe.
Westfront: Bei Krzyzowka und Wen-
gierla wurden deutsche Vorposten zurückgeschlagen.
Bei Hamern schwaches Minenfeuer. Im übrigen
ohne Veränderung.
Südfront: Bei Rawecz, Polendnica und
im Kempener Abschnitt deutsche Artillerietätigkeit.
Im übrigen Ruhe.
Broczynski, Generalleutnant,
Chef des Stabes.
Nauen, 16. Juli. (P. A. T.) Die Thorner
Meldung über die am 14. Juli seitens der Po-
len überschrittenen Demarkationslinie entspricht
nicht den Tatsachen. Die den Polen zufallenden
Gebietsstücke können erst nach Inkrafttreten des
Friedensvertrages abgetreten werden, d. h. nach
Ratifizierung des Friedensvertrages.
Die Deutschen räumen den Kreis Augustow.
Lomza, 16. Juli. (P. A. T.) Mit dem
heutigen Tage räumen die Deutschen den Kreis
Augustow. Der Regierungskommissar und die
Militärbehörden treffen Vorbereitungen zur Be-
setzung des Gebiets.
Wilhelm II. erkrankt.
Prag, 16. Juli. (P. A. T.) Das tsche-
chische Korresp.-Büro meldet aus Amsterdam:
Aus Amerongen ist die Nachricht hier eingegan-
gen, daß Kaiser Wilhelm erkrankt sei.
**Zur Heimkehr der deutschen Kriegs-
gefangenen.**
Nauen, 16. Juli. (P. A. T.) In der Na-
tionalversammlung wurde bei Besprechung der
Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen mitge-
teilt, daß sich in Frankreich 340,000, in England
195,000, in Amerika 50,500, in Sibirien 2000
Kriegsgefangene, in Sibirien außerdem 30,000
Zivilgefangene befinden.
Zur Aufhebung der Blockade.
London, 14. Juli. (P. A. T.) Reuter mel-
det: Die Handelsblockade gegen Deutschland ist
aufgehoben worden. Die „Times“ sagt, daß die
Blockade hauptsächlich das Werk der englischen
Marine war. Der Völkerverbund werde sich zum
Schutze der internationalen Gerechtigkeit ebenso
der Seestreitkräfte bedienen müssen, wie es Eng-
land während des Krieges getan hat.
**Auflösung der Schweizer Aufsichts-
vereinigung.**
Lyon, 15. Juli. (P. A. T.) Aus Bern
wird gemeldet, daß die Regierungen von Frank-
reich, Großbritannien, Italien und die Vereinigten
Staaten sich bereit erklärt haben, die Schweizer
Aufsichtvereinigung aufzulösen. Die Vertreter
der genannten Mächte haben am Sonnabend dem
Landwirtschaftsdepartement in Bern im Namen

des vereinigten Rates die entsprechenden Noten
überreicht, daß jegliche Einschränkungen inbezug
auf die Ausfuhr aufgehoben sind.
Zur Versenkung der deutschen Kriegsschiffe.
Nauen, 16. Juli. (P. A. T.) Hier ein-
gegangenen Nachrichten zufolge sollen die deut-
schen Matrosen, die bei der Versenkung der
deutschen Kriegsschiffe mitwirkten, in ein englisches
Gefangenenlager gebracht worden sein.
Eine Erklärung Makkafows.
Paris, 16. Juli. (P. A. T.) Bot-
schafter Makkafow erklärte, Rußland sei
bereit, den Völkern, die zum Bestande
des Russischen Reiches gehören, weitgehende
Autonomie zu gewähren, doch müsse sich
die Zentralregierung die Leitung über die
auswärtigen Beziehungen vorbehalten.
Er jagte ferner, die Verbündeten seien
nicht befugt, über die Zukunft der Terri-
torien zu entscheiden, die zu Rußland ge-
hörten, ohne das Einverständnis Rußlands
zu besitzen.
Die Massenhinrichtungen in Petersburg.
Wien, 15. Juli. Der „Matin“ meldet aus
Helsingfors: Es ist eine Notwendigkeit, daß
Petersburg bald eingenommen wird. Jeder Tag
der Verzögerung verschleppt den Frieden in
Europa. Die Einwohner von Petersburg erhal-
ten durch fliegerische Besuche über ihre baldige
Befreiung. Sie glauben aber nicht mehr daran.
Jede Nacht finden in der Peter- und Pauls-
Festung Hinrichtungen statt. Ein außerordent-
liches Revolutionsgericht tagt ununterbrochen.
Das Eigentum der hingerichteten Personen wird
unter die Truppen, die die Hinrichtungen vor-
nehmen, verteilt.
Der englische Handel.
London, 16. Juli. (P. A. T.) Der eng-
lische Handel erzielt Umsätze wie vor dem Kriege.
Die Ausfuhr beliefert sich auf 19 Millionen
Pfund Sterling und die Einfuhr 13 Millionen.
Autounfall des Erzbischofs von Prag.
Berlin, 15. Juli. (P. A. T.) Aus Prag
wird gemeldet, daß der Kardinal Erzbischof
Srbrenth einen Autounfall erlitt. Das Auto,
in welchem er fuhr, überschlug sich. Der Erzbischof
wurde in bewußtlosem Zustande und blutüber-
strömt hervorgezogen.
Ein Flug über den Ozean.
London, 14. Juli. (P. A. T.) Reuter
meldet: Der englische Aeroplan unternahm den
Rückflug von Amerika über den Atlantischen
Ozean und landete am 13. d. Mts. in Norfolk.
König Georg, Minister Daniels und der ameri-
kanische Chef der Marineinspektion beglückwünschten
die Flieger. Der Flug von Amerika nach Eng-
land dauerte 75 Stunden 3 Minuten, während
der Flug nach Amerika 108 Stunden gebauert
hatte.
Warschauer Börse.
Warschau, 16. Juli.
16. Juli 15. Juli
6 1/2 % Obl. der Stadt
Warschau 1913/16
6 1/2 % Obl. d. St. Warsch.
1917 auf Wl. 100
5 % Obl. der Agrar-
bank auf Wl. 100
4 1/2 % Pfandbriefe der
Agrarb. A. und B.
4 % Pfandbriefe der
Agrarb. A. und B.
5 % Pfandbriefe der St.
Warschau auf Wl.
3000 und 1000
4 1/2 % Pfandb. der St.
Warschau auf Wl.
3000 und 1000
5 1/2 % Pfandbriefe
der Stadt Lodz
Franke
(Kleinbilletts)
Pfund Sterling
Dollars
Ratenrubel 100-ter
" 500-ter
Damarubel 1000-er
Kleinbilletts
Damarubel 250-er
Kronen
192.00-191.50-00-
190-5-00-189.50-
188.75-60-187.50-
00
203.50-204.-00
50-75-2.5-50
75-206.00-205.50-
205
191.50-00-
190.50-00
186
289.00-290.00
88-89
19.50-19.75
109.50-108.25
-109.00
56.75-55.25-
55.50
54.40-54.50
54.35-54.45
des vereinigten Rates die entsprechenden Noten
überreicht, daß jegliche Einschränkungen inbezug
auf die Ausfuhr aufgehoben sind.
Zur Versenkung der deutschen Kriegsschiffe.
Nauen, 16. Juli. (P. A. T.) Hier ein-
gegangenen Nachrichten zufolge sollen die deut-
schen Matrosen, die bei der Versenkung der
deutschen Kriegsschiffe mitwirkten, in ein englisches
Gefangenenlager gebracht worden sein.
Eine Erklärung Makkafows.
Paris, 16. Juli. (P. A. T.) Bot-
schafter Makkafow erklärte, Rußland sei
bereit, den Völkern, die zum Bestande
des Russischen Reiches gehören, weitgehende
Autonomie zu gewähren, doch müsse sich
die Zentralregierung die Leitung über die
auswärtigen Beziehungen vorbehalten.
Er jagte ferner, die Verbündeten seien
nicht befugt, über die Zukunft der Terri-
torien zu entscheiden, die zu Rußland ge-
hörten, ohne das Einverständnis Rußlands
zu besitzen.
Die Massenhinrichtungen in Petersburg.
Wien, 15. Juli. Der „Matin“ meldet aus
Helsingfors: Es ist eine Notwendigkeit, daß
Petersburg bald eingenommen wird. Jeder Tag
der Verzögerung verschleppt den Frieden in
Europa. Die Einwohner von Petersburg erhal-
ten durch fliegerische Besuche über ihre baldige
Befreiung. Sie glauben aber nicht mehr daran.
Jede Nacht finden in der Peter- und Pauls-
Festung Hinrichtungen statt. Ein außerordent-
liches Revolutionsgericht tagt ununterbrochen.
Das Eigentum der hingerichteten Personen wird
unter die Truppen, die die Hinrichtungen vor-
nehmen, verteilt.
Der englische Handel.
London, 16. Juli. (P. A. T.) Der eng-
lische Handel erzielt Umsätze wie vor dem Kriege.
Die Ausfuhr beliefert sich auf 19 Millionen
Pfund Sterling und die Einfuhr 13 Millionen.
Autounfall des Erzbischofs von Prag.
Berlin, 15. Juli. (P. A. T.) Aus Prag
wird gemeldet, daß der Kardinal Erzbischof
Srbrenth einen Autounfall erlitt. Das Auto,
in welchem er fuhr, überschlug sich. Der Erzbischof
wurde in bewußtlosem Zustande und blutüber-
strömt hervorgezogen.
Ein Flug über den Ozean.
London, 14. Juli. (P. A. T.) Reuter
meldet: Der englische Aeroplan unternahm den
Rückflug von Amerika über den Atlantischen
Ozean und landete am 13. d. Mts. in Norfolk.
König Georg, Minister Daniels und der ameri-
kanische Chef der Marineinspektion beglückwünschten
die Flieger. Der Flug von Amerika nach Eng-
land dauerte 75 Stunden 3 Minuten, während
der Flug nach Amerika 108 Stunden gebauert
hatte.
Warschauer Börse.
Warschau, 16. Juli.
16. Juli 15. Juli
6 1/2 % Obl. der Stadt
Warschau 1913/16
6 1/2 % Obl. d. St. Warsch.
1917 auf Wl. 100
5 % Obl. der Agrar-
bank auf Wl. 100
4 1/2 % Pfandbriefe der
Agrarb. A. und B.
4 % Pfandbriefe der
Agrarb. A. und B.
5 % Pfandbriefe der St.
Warschau auf Wl.
3000 und 1000
4 1/2 % Pfandb. der St.
Warschau auf Wl.
3000 und 1000
5 1/2 % Pfandbriefe
der Stadt Lodz
Franke
(Kleinbilletts)
Pfund Sterling
Dollars
Ratenrubel 100-ter
" 500-ter
Damarubel 1000-er
Kleinbilletts
Damarubel 250-er
Kronen
192.00-191.50-00-
190-5-00-189.50-
188.75-60-187.50-
00
203.50-204.-00
50-75-2.5-50
75-206.00-205.50-
205
191.50-00-
190.50-00
186
289.00-290.00
88-89
19.50-19.75
109.50-108.25
-109.00
56.75-55.25-
55.50
54.40-54.50
54.35-54.45

Aus dem Reich.

**Warschau. Beschlagnahme Zeitun-
gen.** Auf Anordnung der Behörden wurde die
Nummer 26 des „Rozwoj“ wegen dem Artikel
„Prawo obywatelstwa“, und die Nummer 56 der
„Pravda Robotnicza“ wegen dem Artikel „Przy-
jazd Komisji zydowskiej“ mit Beschlagnahme belegt.
Die Redakteure wurden wegen Aufhebung eines
Volksheiles gegen den andern zur Verantwortung
gezogen. Desgleichen wurde der Redakteur des
„Zowarzyszy“ wegen dem Artikel „Jednosć walki“
auf Grund des § 129 des Strafgesetzbuches zur
Verantwortung gezogen.
— Hochwasser. Im Laufe der letzten
Nacht ist das Wasser der Weichsel weiter ge-
stiegen. Drei Viertel der Wiesen von Sieradow
und Czerniakow stehen unter Wasser. Ein Teil
der von Sieradow nach Czerniakow führenden

Briefkasten.

N. N. Das Gesetz über den Mieterchutz tritt so-
fort in Kraft. Selbstverständlich gibt das Gesetz dem
Hauswirt nicht das Recht, die Miete vom 1. Juli ab
zu erhöhen; er kann an diesem Tage seinen Mietern
nur mitteilen, daß er auf Grund des Gesetzes in einem
Monat bzw. Vierteljahr die Miete erhöhen wird; dem
Mieter ist es dann überlassen, die Mieterhöhung abzu-
lehnen und die Wohnung zu kündigen.

Ignacy Polańczyk

Schneider

wohnt ab 15. Juli Petrikauer Straße 71.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter
Hans Kriesche, Lodz.
Druck „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

